

Zu schnell und unter Drogen

26-jähriger Autofahrer auf Südtangente erwischt

OCHSENFURT Am Sonntag ging der Polizeiinspektion Ochsenfurt gegen 21 Uhr bei einer Geschwindigkeitsmessung auf der Südtangente der 26 Jahre alte Fahrer eines Opel ins Netz. Wie es im Bericht der Polizei heißt, war der Mann 25 Kilometer pro Stunde zu schnell unterwegs. Bei der anschließenden Kontrolle bemerkten die Beamten, dass der Fahrzeugführer offensichtlich unter Drogeneinfluss stand. Ein Drogenschnelltest bestätigte die Vermutung. Dies hatte zur Folge, dass ein Strafverfahren wegen Trunkenheit im Verkehr eingeleitet und eine Blutentnahme durchgeführt wurde. (EM)

Geld aus Opferstöcken in Kirche gestohlen

OCHSENFURT Zwei Opferstöcke in der katholischen Kirche St. Andreas in Ochsenfurt wurden in der Zeit von Mittwoch, 17.30 Uhr, bis Samstag, 9.15 Uhr, von einer unbekannt Person gewaltsam geöffnet.

Hier wurde jeweils das Vorhängeschloss aufgezwackt. Im Anschluss wurde jeweils das Geld, vermutlich ein geringer einstelliger Betrag, entnommen. (GOP)

Hinweise an die Polizeiinspektion Ochsenfurt unter Tel.: (09331) 87410.

Steuerungsdisplay aus unversperrtem Häcksler ausgebaut

EUERHAUSEN Eine unbekannt Person betrat am Sonntag gegen 3 Uhr ein umzäuntes Firmengelände in der Ochsenfurter Straße in Euerhausen. Hier wurde aus einem dort unversperrt abgestellten Häcksler der Marke John Deere ein verbautes Steuerungsdisplay im Wert von circa 6000 Euro entwendet, so der Polizeibericht. (GOP)

Hinweise an die Polizeiinspektion Ochsenfurt unter Tel.: (09331) 87410.

Alte Mainbrücke wird gesperrt

OCHSENFURT Am Mittwoch, 22. März, findet die Hauptprüfung der Alten Mainbrücke in Ochsenfurt statt. An diesem Tag ist die Brücke für den Pkw-, Fahrrad- sowie Fußgängerverkehr komplett gesperrt. Dies geht aus einer Mitteilung der Stadt Ochsenfurt hervor. (EM)

Aub will Denkmäler an den Mann bringen

Seit Jahren kämpft die Stadt mit dem Leerstand. Mit dem Projekt „Auf.Mass“ will sie Kaufinteressenten nun ungenutzte denkmalgeschützte Häuser schmackhaft machen.

Von ANNA-LENA BEHNKE

AUB Durch das Dach pfeift der Wind, Wasser sickert an einer Stelle ins Obergeschoss, die Decken sind teilweise marode. Und trotzdem: Das Haus am Marktplatz 19 in Aub hat seinen ganz besonderen Charme. Ein mächtiger gotischer Dachstuhl und ein reich geschmückter Giebel von außen, Holzböden aus breiten Dielen im Inneren und ein Kernbau mit einer Jahrhunderte langen Geschichte – das Gebäude besitzt einiges, was ein Neubau wohl nicht bieten kann.

„Wir brauchen hier jemanden mit Liebe zum Denkmal“, sagt Aubs Bürgermeister Roman Menth. Die Stadt ist derzeit auf der Suche nach Kaufinteressenten für gleich mehrere historische Gebäude im Altort. Denn leer stehende Häuser gibt es dort einige. Ein Problem, sagt Menth. Denn an den ungenutzten Gebäuden nage der Zahn der Zeit. Aber ein Abriss komme für ihn nicht infrage, sagt er: „Man müsste sich mal vorstellen, wie das aussehen würde. Das würde ganz viel kaputt machen.“ Noch dazu stehe die

„Wer was macht, wird von uns bestmöglich unterstützt.“

Roman Menth, Bürgermeister

Altstadt als Ensemble unter Denkmalschutz.

Mit dem Projekt „Auf.Mass“ will die Stadt nun das Interesse an verschiedenen historischen Häusern ankurbeln. Denn solche Gebäude an den Mann oder die Frau zu bringen, sei oft nicht so einfach, berichtet Menth von seinen bisherigen Erfahrungen. Vor allem der Faktor Denkmalschutz schrecke oft ab. Denn der bringe häufig Einschränkungen bei Renovierung und Umbau mit sich.

„Auf.Mass“ soll helfen, solche Hürden zu überwinden. Im Rahmen des Projekts, das die Stadt im Rahmen des Kommunale Denkmalkonzepts (KDK) umsetzt, habe man in den vergangenen drei Jahren mehrere historische Gebäude digital aufgemessen, Statik und Baugeschichte untersucht und ein denkmalfachlich abgestimmtes Nutzungskonzept entwickelt, sagt Bürgermeister Menth. „Wer sich für eines der Häuser interessiert, weiß also direkt, was realistisch damit anzufangen wäre.“

Im Falle des Marktplatz 19 könnten etwa im Erdgeschoss zwei Wohneinheiten mit etwa 97 und 61 Quadratmetern Fläche entstehen sowie im Obergeschoss eine Wohnung auf 250



Der Auber Bürgermeister Roman Menth setzt sich dafür ein, dass leer stehende historische Gebäude im Kern der Stadt saniert und wieder genutzt werden. Die Stadt sucht deshalb unter anderem für das Baudenkmal am Marktplatz 19 (zweites Haus von links) Kaufinteressenten.



Der gotische Dachstuhl des Gebäudes am Marktplatz 19 hat unter der Witterung und mangelnder Instandhaltung bereits deutlich gelitten.

FOTOS: FABIAN GEBERT

Quadratmetern. So schlägt es zumindest ein erarbeitetes Sanierungskonzept vor. Hinzu kämen Garten- und Terrassenflächen. „Für den Otto-Normal-Verdiener ist das eher nichts“, gibt Menth zu. Denn auf den Käufer oder die Käuferin kämen – trotz Förderung – einige Kosten zu.

Das Gebäude am Marktplatz 19 ist dabei allerdings nur einer von mehreren Bauten im Projekt „Auf.Mass“ – allerdings wohl der prägendste, wie

schaffen werden, beschreibt Menth die ausgearbeiteten Ideen.

Auch die alte Schmiede in der Hofahrtgasse 6 wurde im Rahmen des Projekts aufgemessen. Hier sind laut Sanierungskonzept mehrere Wohneinheiten realisierbar, zusätzlich drei Stellplätze sowie ein Garten. Das Gebäude schließt an einer Seite direkt an die Stadtmauer an. „Hier haben wir mit der Denkmalpflege ausgehandelt, dass Stadtmauerdurchbrüche gemacht werden dürfen“, sagt Menth. „Dadurch könnte man vom Wohnraum durch eine Tür direkt auf die Terrasse oder in den Garten.“ Um solche Abstimmungen müssten sich Käufer denkmalgeschützter Gebäude im Normalfall selbst kümmern.

Vor allem aufgrund der hohen steuerlichen Abschreibungen könne sich die Investition in ein solches Gebäude lohnen, sagt Roman Menth. Zudem gebe es vielfältige Fördermöglichkeiten – etwa über die Städtebauförderung, das Kommunale Förderprogramm der Stadt Aub oder Denkmalszuschüsse. Interessenten können sich dazu individuell beraten lassen. „Wer was macht, wird von uns bestmöglich unterstützt“, kündigt Menth an. Eine Sonderstellung im Rahmen des Projekts „Auf.Mass“ nimmt das Gebäude am Marktplatz 25 ein. „Das hat die Stadt als Quartier gekauft und möchte es jetzt auch als Quartier entwickeln“, sagt der Bürgermeister.

Neben dem historischen Gebäude gehören laut Menth zwei flankierende neuere Bauten sowie eine Scheune hinter dem Haus zu dem Komplex. Ursprünglich geplant habe die Stadt, hier neben Wohnungen auch Räume für Vereine und eine Hausarztpraxis unterzubringen. Eine Machbarkeitsstudie habe allerdings gezeigt, dass sich alle drei Aspekte wohl nur schwer kombiniert umsetzen ließen, so Menth.

Wer sich für den Kauf eines denkmalgeschützten Gebäudes interessiert, hat am 26. März die Möglichkeit, drei der Bauten zu besichtigen. Im Rahmen des Auber Frühjahrsmarktes plant die Stadt dann eine Denkmalbörse. Zusätzlich ist es laut Menth möglich, sich auch unter anderem zu Sanierungskonzepten und steuerlichen Vorteilen beraten zu lassen.

Denkmalbörse

Drei Denkmäler sind am 26. März geöffnet. Das Haus in der Ezelstraße 13 kann um 13, 13.30, 15.30 und 16 Uhr von jeweils bis zu 10 Personen besichtigt werden, die Gebäude Marktplatz 19 und 25 von 13 bis 17 Uhr. Im Eingangsbereich des Marktplatz 19 befindet sich ein Informationsstand. Dort findet um 14 Uhr auch die Auftaktveranstaltung statt. QUELLE: STADT AUB

Aussicht auf eine neue Apotheke am alten Standort

Aufruf des Bürgermeisters in der Bürgerversammlung: Die Sommerhäuser sollen nutzen, was da ist

Von ANTJE ROSCOE

SOMMERHAUSEN Echte Neuigkeiten präsentierte Bürgermeister Wilfried Saak in der Bürgerversammlung in Sommerhausen. Und er regte an, über Subsidiarität neu nachzudenken, die Verantwortlichkeit in jeweils eigenen Wirkungskreis. Ansonsten fühle er sich wie „der Bürgermeister vom Paradies“. Bezogen war das „Paradies“ vor allem auf die außerordentliche Unterstützung, die ihm zuteil werde, das Ehrenamt und der Zusammenhalt, wie es in Sommerhausen gelebt werde.

Die Sanierung der Stadtmauer muss warten

Die finanzielle Situation bleibt angespannt, war Saaks Präsentation zu Statistiken und Finanziellem zu entnehmen. Mit gut erholtem Einkommens- und Gewerbesteueraufkommen nach Corona hatten Schulden zwar weiter abgebaut und die zuletzt ordentlich dezimierten Rücklagen stabilisiert werden können. Von Frohlocken war jedoch keine Spur.

Denn die Anforderungen an die Gemeinde steigen – unter anderem bei der Kreisumlage – und die Vorbereitungen für die Kita-Baustelle lau-

fen. Saak ist noch zuversichtlich, dass er das mehr als fünf Millionen Euro schwere Projekt vielleicht noch Ende 2026 abschließen kann. Es bedeute aber auch, dass das letzte Stück Stadtmauer zwischen Maintor und Rumorknechtsturm, das saniert werden müsste, noch warten muss. Und auch die Apotheke müsse jemand anderes bauen, wie er schlussfolgerte.

Die Frage nach einer Postfiliale bleibt aktuell

Was die Schließung der Apotheke als einschneidendes Ereignis im Jahresrückblick anbelangte, überraschte Saak die 90 Besucher mit der brühwarmen Botschaft, dass sie voraussichtlich zum 1. September am alten Standort wieder öffnen wird.

Bei einem Treffen aller Beteiligten, inklusive Apothekerin, sei eine Genehmigung für das nicht mehr den Regularien entsprechende Gebäude für weitere fünf Jahre in Aussicht gestellt worden. Dann müssten neue, genehmigungsfähige Räume errichtet sein. Saak meint, dass das mit privaten Investoren gelingen sollte und durfte begeisterten Applaus entgegennehmen.

Die Frage der Postfiliale sei da-

gegen noch nicht gelöst. Es würden weiter Standort und Betreiber gesucht, berichtete Saak. Die Krux: Ab Ende 2026 sei eine Filiale verpflichtend. Saaks Statistik zählt 2089 Sommerhäuser – darunter allerdings 118 Nebenwohnsitze. Er persönlich könne sich durchaus einen der Post-Automaten mit umfangreichem Können vorstellen. Sein favorisierter Standort wäre die Jahnstraße.

2022 hatte es hier schon jede Menge Neuerungen gegeben: einmal das im Mai eröffnete Zollhäusle zur Direktvermarktung lokaler Produkte. Dann die von Sommerhäusern aufwendig, aber mit vergleichsweise geringen Kosten gestaltete Mitte des Kreisverkehrs sowie den Fahrradständer an der Bushaltestelle. Und ganz neu: eine Ladesäule für E-Autos.

Schäferscheune wird zum Mehrfamilienhaus

Der Jahresrückblick hatte von der Ehrenbürgerwürde für Altbürgermeister Fritz Steinmann über die 30-jährige Partnerschaft mit Vernour-sur-Brenne an der Loire bis zum Sitz des neu gegründeten Zweckverbands Tourismus Maindreieck in Sommerhausen mit dem jeweiligen Bürgermeister als Vorsitzendem, noch etli-



Ein Dienstleistungsautomat der Deutschen Post für die Jahnstraße? Der Ortseingang mit den Lebensmitteln der Direktvermarkter aus den Zollhäusle-Automaten und der neuen E-Ladesäule kann sich Bürgermeister Wilfried Saak gut als idealen Standort vorstellen. FOTO: ANTJE ROSCOE

che bedeutsame Ereignisse aufgezeigt – und auch, wie „ein moderner deutscher Feldweg“ als Kernweg von weniger als einem Kilometer an den Aussiedlerhöfen entlang mit einer Million Euro zu Buche schlagen kann.

Zu den Verlusten im Ort zählte die jetzt geschlossene Metzgerei und die alte Schäferscheune. Nachdem ihr langer Leerstand im erschlossenen Innenbereich aber durch ein Sechs-

Familien-Haus ersetzt werde, sei das für ihn die bessere Lösung, kommentierte der Bürgermeister die geäußerte Wehmut.

Dass mit dem von Saak im Gemeinderat angesprochenen Kultur-etat vielleicht auch wieder die Kunst gefördert werden könnte, war eine der Anregungen aus dem Publikum gewesen, fußt aber offenbar auf einem Missverständnis. Transparenz solle der Kulturetat bringen, so Saak,

über die bereits jetzt schon umfangreiche Förderung. Man könne dann genau sehen, wo Geld ausgegeben wird und sich fragen, ob das gewollt ist.

Förderung der Kulturangebote auf dem Prüfstand

„Wer geht ins Torturmtheater?“, fragte er beispielhaft in die Runde. Ist es nur schön zu haben, oder nutzen wir es? Bei sechs Premieren im Jahr könne man sechsmal hingehen. „Ich glaube, wir Bürger müssen den Künstlern den Raum geben, den sie brauchen“, appellierte er mit Betonung auf „wir Bürger“. In Sachen Kultur-Förderung sei zunächst jeder selbst gefragt, die Gemeinde könne nur in gewissen Maßen mithelfen.

Seine Fragen an die Versammlung: Wer kauft Kunst? Wem nutzt das Image Sommerhausens als Künstlerort? Wer kennt die neuen Lokale? Man dürfe nicht nur auf das sehen, was nicht mehr da ist, sondern auch nutzen, was da ist. Es war eines von mehreren Plädoyers, Verantwortung dort zu belassen, wo sie primär liegt – und sie nicht an die Gemeinde als nächste Ebene abzugeben. Saak: „Sommerhausen kann nicht noch mehr Geld für die Kultur ausgeben.“